

Eckpunkte für eine Vision zur Gestaltung des Geländes General Blumenthal

In der Folge des **Transformationsprozesses** soll Blumenthal als **Zukunftsort Strahlkraft durch Innovation** aussenden und dabei **Entwicklungspotenzial für spätere Zukunftsvisionen** bewahren. In diesem Sinne geht es bei der Transformation mit Blick auf spätere Generationen um **soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit**.

Die **Strahlkraft** soll **überregional, in der Stadt Herne und auf der Fläche selbst** wirken. Sie soll sich mit Hilfe der **angewandten Wissenschaft** auf die **Wirtschaft und die Arbeitswelt** ebenso beziehen und auswirken wie auf Blumenthal als **Ort des Erlebens**. Das wird **nicht nur passiv** verstanden als ein auf sich Einwirken-Lassen z.B.in Verbindung mit benachbarten Gebieten der Natur oder als **ein Ort, an dem man sich wohlfühlt**. Vielmehr geht es auch um **aktives Erleben**, um **wissensbasiertes Lernen für Jung und Alt** etwa über **Vorgänge der Natur**, aber auch über **innovative technologische Erfindungen** (z.B. zu den Themen Mobilität, Energie und Digitalisierung).

General **Blumenthal** soll ein **Ort reger Kommunikation und Beteiligung** für alle Altersgruppen werden, der möglichst durchgehend offen und **zugänglich** ist, was durch **eine wenig eingeschränkte Mobilität** innerhalb des Geländes wie in Verbindung mit der weiteren Stadt unterstützt werden soll.

Gute, verbindende Nachbarschaft ist auch eine Leitidee sowohl für das generelle Verhältnis mit den angrenzenden Gebieten als auch für das Ideal menschlichen Zusammenlebens. Sie soll auch **Technik, Wirtschaft und Arbeitswelt prägen**.

Als Ideal geht es um einen Ort, an dem **die Menschen im Einklang mit der Natur im Mittelpunkt** stehen und ein **Heimat-, Identifikations- und Zugehörigkeitsgefühl** entwickeln können.

Im Einzelnen soll diese Vision dadurch realisiert werden, dass

- das Gelände durch eine **klimafreundliche Mobilität auf dem bzw. zum Gelände hin** offen und **gut erreichbar** ist,
- die ökologische Entwicklung des Geländes in einer **attraktiven Verbindung von Wasser, Natur, Biodiversität, Artenschutz und minimalem Flächenverbrauch** geschieht,
- die **Versiegelung des Bodens vermieden oder** gegebenenfalls an anderen Stellen des Geländes und durch eine entsprechende Bebauung („Grüne Architektur“) bzw. Nachnutzung bestehender Gebäude oder durch die Stadt Herne an anderen Orten z.B. durch Entsiegelung **kompensiert wird**,
- die Räume auch als Freiflächen **multifunktional und barrierefrei** gestaltet werden,
- eine **hohe Aufenthaltsqualität in einem Bildungs- und Kommunikationsort** entsteht, (z.B. mit einem Atrium mit Café und wechselnden Ausstellungen),
- die **Wirtschaftlichkeit** der Flächenentwicklung als wichtig erachtet wird.